

lische Aufregungen — vermieden werden möchten, wohl kein unbilliger, dessen Gewährung ich von Dir, als meiner Gattin fordern kann. Du wirst also heute, nachdem ich Dir während unserer Anwesenheit in W. schon zweimal das Opfer gebracht, Dir als Begleiter auf Bällen zu dienen, nun auch Deinerseits mir dadurch eines bringen, daß Du Dir den heutigen Ball versagst, denn ich habe rasenden Kopfschmerz und Würde, wenn ich mir heute die nöthige Nachtruhe rauben wollte, morgen ohnfehlbar das Bett hüten müssen, was Du nicht wünschen wirst.“ —

(Fortsetzung folgt.)

### Menschen und Zeiten.

Godefroy. — Vor einigen Monaten starb der vortreffliche Kupferstecher Godefroy arm, aber ruhmgekrönt in Paris. Er war der erste der durch das Portrait einer damals sehr beliebten Dame Barbier-Balbonne, den Minister des Innern, Lucian Bonaparte, veranlaßte, bei den jährlichen Ausstellungen auch Preise für die Kupferstecherkunst auszusetzen, wovon er den ersten mit 3000 Franks, den zweiten von 2000 aber der nachher so gefeierte Baron Desnoyers und den dritten von 1000 Urbain Massary erhielt. Sein Hauptblatt ist die Schlacht von Austerlitz nach Gerard. Es ist ein ungeheuer großes Blatt mit einer Unzahl von Portraits, und als es vollendet, trat gerade die Zeit ein, wo Napoleon's Stern im Untergehn begriffen war. Niemand interessirte sich also dafür. Doch nicht lange, so suchte man wieder alles eifrig hervor, was an die Kaiserzeit erinnerte, und es wurden so viele Abzüge und Retouchen von dieser Platte gemacht, daß sie zuletzt völlig unbrauchbar wurde. Unterdes hatte aber ihr Herausgeber, der sie von Godefroy für 10,000 Franks erkaufte, daran nicht weniger als anderhalb Millionen verdient.

Musik an Ludwig Philipps Hofe. — Louis Philipp, der Architektur und Malerei hochgeschätzt, hat gar keinen Sinn für Musik. Neuerdings hat ihn eine Romanze von Grisard, la Folle, vorzüglich angesprochen, und plötzlich ist diese in den Tuilerien zur Mode geworden. Vor kurzem hatte man in Saint Cloud ein kleines Concert veranstaltet und die berühmten Pianisten, Chopin und Moscheles dazu geladen. Sie setzen sich an's Piano und spielen das Beste und Gediegenste was nur in ihren Kräften steht, namentlich ein köstliches vierhändiges Werk von Moscheles. Die Gesellschaft bleibt kalt und bleibt kalt. Da naht sich eine wohlmeinende Seele Mo-

scheles und flüstert ihm zu, er solle doch einige Variationen auf die Lieblingsromanze la Folle extemporiren. Eben läßt er sich umständlicher erklären, was denn eigentlich diese Folle sey, als Chopin, dem man gleiches zuraunte, sich schon ans Piano setzt und Variationen über la Folle improvisirt. Man ist nun plötzlich entzückt, aber der Ruhm des Abends war weder für Chopin noch Moscheles, sondern lediglich und allein für Herrn Grisard.

Nourrit's Kinder. — Der König hat durch den Minister des Innern den doppelverwaisten Kindern des armen Adolph Nourrit eine Pension von jährlich 1800 Franks während ihrer Minderjährigkeit bewilligt.

Lucilie Grahn. — Unsere Landsmännin Lucilie Grahn hat das unerwartetste Glück in Paris gemacht. Sie unternahm das Wagstück, der Taglioni die Sylphide nachzutanzten, ja auch das schöne Pas des zweiten Akt, das die Eksther sich völlig hatte verändern lassen müssen. Man staunte über die Kühnheit, war überrascht und bewunderte aus vollem Herzen.

### Gedanken.

Ich beneide diejenigen nicht, welche allen Sinnengenüssen sich hingeben können, denn was sie von der einen Seite im Ueberflusse empfangen, ist ihnen von der andern stiefmütterlich versagt worden — die Gabe sich auch in der Einsamkeit wohl zu fühlen. —

Nicht in den Zirkeln der sogenannten großen Welt, nicht im Genuße rauschender Vergnügen wohnt das wahre Glück! Im Schooße der großen Gottes-Natur und in dem Herzen eines treuen Freundes findet sich jene innere Glückseligkeit, welche Vielen unbekannt, ein Kleinod ist, das derjenige nicht zu schätzen vermag, der es nie besessen hat. —

G. L.

### Epigramme nach dem Lateinischen des Herrmann Crusius.

Auf das Grab eines Schwägers.

Laut rauschet stets das Laub an diesem Baume,  
Bewegt kein Lüftchen auch die Luft.  
Wiß' Wanderer, an dieses Hügel's Saume  
Spült Loquax noch, denn hier ist seine Gruft.

An Moros.

Von des Schöpfers Weisheit zeuget, was allmächtig er erschafft;  
Doch wer Dich erblicket, Moros, der wird deshalb zweifelhaft.

M.